

Die Verteidigung von Paris.

Mailand, 30. Sept. Wie der Gociere della Scra aus Bordeaux meldet, hat der letzte Ministerrat noch keinen endgültigen Beschluss über die Frage gebracht, ob Paris im Falle eines Vorgehens der Deutschen zur offenen Stadt erklärt oder verteidigt wird. Die sozialistischen Mitglieder des Kabinetts sind entschieden gegen eine Verteidigung, solange die Regierung nicht die vorherige Entfernung und Unterbringung der unschuldigen Zivilbevölkerung aus der Festung Paris garantieren kann. Es sei wahrscheinlich, daß die Frage zur Auflösung des bisherigen Kabinetts führen werde. (Frl. Nachr.)

Die „Befreier“ im Oberelsaß.

Aber die Stimmung im Oberelsaß bringen die „Basler Nachrichten“ einen Bericht, der sich auf Unterredungen mit den Bewohnern der vom Krieg am meisten betroffenen Sundgaugemeinden stützt. Das neutrale Blatt schreibt:

Auf die Frage, ob es denn richtig sei, daß so viele Sundgauer sich freiwillig zum französischen Heer gemeldet hätten und nach Belfort gereist seien, erklärten alle übereinstimmend, daß aus ihren Gemeinden nicht ein einziger sich zur französischen Armee gemeldet habe; sie hätten dazu auch keinen Grund mehr, denn sie befänden sich unter deutscher Verwaltung wohl und lebten sich nicht mehr nach „französischen Zuständen“. Das Verhalten der französischen Truppen in den Sundgaugemeinden während der letzten Tage und Wochen habe den Franzosen den letzten Rest elässischer Sympathie geraubt, und die Sundgauer sind höchst erstaunt darüber, daß sie von einigen deutschen Zeitungen immer noch als „Französlinge“ angeprochen werden; sie erfüllen ihre Staats- und Bürgerpflichten gerade so gut und mit derselben Liebe und Begeisterung, wie dies in Baden, Preußen, Württemberg der Fall ist. Besonders werde man es den Franzosen nicht vergessen, wie Väter und Söhne gewaltsam weggeführt wurden, und mit welcher Rücksichtslosigkeit bei der Requisition von Lebensmitteln vorgegangen wurde. Anfangs hätten die Franzosen die requirierten Lebensmittel zum vollen Preis bezahlt, in der letzten Zeit sei aber kaum mehr die Hälfte des Wertes vergütet worden, und dazu habe man noch die Bewohner grob behandelt.“

Bei Noyon.

Paris, 27. Sept. Bei den letzten schweren Kämpfen von Noyon sind unter anderem auch zwei französische Generale gefallen, der bekannte General Jouet und der General der Kavallerie Egelmans. Letzterer ist der Sohn des Admirals Egelmans, der seinerzeit die französische Flotte im Krimkriege kommandierte und sich auch an der Belagerung von Sewastopol beteiligte. General Egelmans wurde von einem Granatsplitter und einer Kugel, die ihm das Bein zerschmetterte getötet. Unter den Verletzten der letzten Tage befindet sich auch General Vogues, der Chef des Fliegerwesens.

Der Handstreich auf Fort Malonne.

Berlin, 28. Sept. Leutnant von der Linde, der das Fort Malonne, das zum Festungsgürtel von Namur gehört, überrumpelt hat, schildert in einem Brief an seine Eltern, der im „Lokalanzeiger“ abgedruckt ist, den Handstreich in folgender Weise: „Ich mußte auf ungedecktem Gelände auf das Fort losgehen. Überall starren mir Schießscharten entgegen, aus denen es jede Sekunde losfließen konnte. Von allen Offizieren, die sich freiwillig dazu gemeldet hatten, wurde ich ausgeschlossen. Ich nahm von meinem Zug nur vier Mann mit und im Gänsemarsch näherten wir uns dem Fort. Hierin konnte ich nicht, weil die große Brücke über den Graben zurückgezogen war. Als der Kommandant uns bemerkte, rief ich ihn an und redete ihm vor, daß ein ganzes Regiment draußen im Walde stehe und das Feuer sofort eröffnen würde, wenn nur eine Minute mit der Übergabe gewartet würde. Der Kommandant ließ die Brücke herunter und wir betraten das Fort. Ich ließ jeden Einzelnen vortreten. Wir untersuchten sie. Die Waffen mußten sie im Fort lassen. Meine vier Leute hatten das Gewehr im Anschlag. Der Kommandant des Fort Malonne übergab mir seinen Säbel. Dann ließ ich die Belgier in eine Ecke treten, damit sie nicht sehen könnten, wer hereinkam. Außer dem Kommandanten nahm ich 5 Offiziere und 20 Mann gefangen, die übrigen 400 waren schon geflohen. Ich ließ nun meinen Zug nachkommen. Die Gesichter der belgischen Offiziere hätten Ihr sehen sollen, als sie nachher unsere geringe Anzahl sahen. Ich holte die belgische Flagge herunter und meine Leute verfestigten aus einer belgischen Hose, einem Hemd und einer roten französischen Bauchbinde eine deutsche Fahne und hängten sie. Bis zur Ablösung mußte ich das Fort, das gänzlich unbeschossen war, besetzt halten. Ich erbeutete vier 21 Centimeter-Kanonen, eine Anzahl kleinere Kaliber, 100 Gewehre und mehrere tausend Gewehrpatronen. Ich wurde erst am nächsten Morgen abgeführt.“

Die Verhaftung des Bürgermeisters von Brüssel.

Brüssel, 26. Sept. Der Bürgermeister Marz von Brüssel ist heute Abend von dem deutschen Gouvernement verhaftet und in Festungshaft nach Deutsch-

nicht nötig, an dem Kerlstein gut zu machen, was diese unselige Frau an ihm verbrochen hat, indem sie ihn zu dem ruhelosen, abenteuerlichen Leben verurteilt, das sie selbst führen gewollt und von ihrer blauen Leidenschaft angestachelt, führen gewußt. Sie als Jurist müssen doch selbst sagen, daß meinem ältesten Sohne niemand die Rechte verkümmern darf, die ihm gebühren; er hat alle die vielen Jahre meine Liebe entbehren müssen, aber er soll jetzt doch erfahren, daß er einen Vater hat, der seinen Verlust niemals ganz verwinden kommt und der jetzt ein wenig gut zu machen versucht, was dieses unselige Weib an uns beiden verschuldet hat.“

Der Justizrat sah ein, daß hier aller Widerspruch vergeblich sei und er empfahl sich jetzt von dem alten Grafen, der ihn noch einmal bringend bat, alles zu versuchen, um Leonardo frei zu bekommen und dann eifrig hinzuteute: „Vergessen Sie auch nicht, mir die Urkunde bald zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

land abgeführt worden. Der deutsche Militärgouverneur, General v. Lüttwitz, teilt durch folgenden offiziellen Anschlag dies den Brüsselern mit:

Ich habe mich genötigt gesehen, den Bürgermeister Marz wegen dienstwidrigen Verhaltens von seinem Amte zu suspendieren. Er befindet sich in ehrenvoller Haft in einer Festung.

Der Tatbestand ist kurz folgender: Die deutsche Militärbehörde hatte der Stadt Brüssel für den Unterhalt der deutschen Besetzungstruppen eine Kriegskontribution von 50 Millionen auferlegt. Dagegen hatte sie sich verpflichtet, alles für diesen Unterhalt Nötige selbst zu beschaffen und in bar zu bezahlen, auch von der Einquartierung von Truppen bei den Bürgern abzusehen. Der Bürgermeister Marz war damit einverstanden. Er bezahlte dann die ersten 5 Millionen in bar und stellte für die nächsten 15 Millionen Gutscheine der Stadt Brüssel aus. Als das deutsche Gouvernement nun in diesen Tagen auf weitere Zahlung drang, verweigerte er, wie schon mitgeteilt, die Restzahlung, worauf die deutsche Behörde einfach für diesen Rest die Stadt Brüssel wie alle anderen belgischen Gemeinden zu behandeln, nämlich das für den Unterhalt der Truppen Nötige durch Requisitionscheine zu erheben, beschloß, deren Rückzahlung die Stadt Brüssel später zu regeln haben würde. Als aber nun die deutsche Bank in Brüssel dem Bürgermeister die von ihm gezeichneten Gutscheine zur Zahlung vorlegte, verweigerte er auch diese. Das war ein so offensichtlicher Bruch seiner Verpflichtungen, daß die deutsche Behörde nun nicht länger zögerte und zögern konnte, um ihm zu beweisen, daß sie auch sonst zu wachen verstehe. Sie verhaftete ihn also.

Eine freche Verdächtigung.

Berlin, 29. Sept. (Cir. Bl.) Mit welch frechen Verdächtigungen die russische Heeresleitung gegen die deutsche Armee arbeitet, beweist eine beim Kriegsministerium eingegangene telegraphische Mitteilung des Armee-Oberkommandeure der 8. Armee, in dem ein Originalbefehl des russischen Generals Schilinski mitgeteilt wird, in dem vor Benutzung von Brunnenwasser gewarnt wird, da bei der deutschen Armee bei Koch hergestellte Cholerabazillen mitgeführt würden.

Die Engländer und Franzosen an der Kamerunküste.

Bordeaux, 29. Sept. (Cir. Frst.) Eine französisch-englische Expedition, die von Kriegsschiffen, besonders dem französischen Kreuzer „Bruz“ und dem englischen Kreuzer „Cumberland“ begleitet war, ist in Kamerun gelandet. Die Hauptstadt Duala ergab sich bedingungslos.

(Anmerkung des W. T. B., das die gleiche Meldung veröffentlicht: Daß die offenen Hafenplätze unserer Kolonie gegen überlegene feindliche Kräfte nicht zu halten sein würden, war von vornherein anzunehmen.)

Eine englische Herausforderung an die Türkei.

Konstantinopel, 28. Sept. (Cir. Frst.) Die Dardanellenstraße, die bisher für Handelschiffe offen war, wurde heute gesperrt. Die Mahregel wurde dadurch veranlaßt, daß gestern beim Auslaufen eines türkischen Kriegsschiffes ein englisches Torpedoboot dasselbe aufforderte, sich zurückzuziehen, unter der Drohung, es zu bombardieren. Zwischen der Türkei und England besteht gegenwärtig Friedenszustand. Die Aufforderung des englischen Commodore ist daher ein feindlicher Akt, der umso schwerer ins Gewicht fällt, als er in türkischen Gewässern ausgeübt wurde.

Türkische Anklagen gegen England.

Wien, 29. Sept. (Richtamtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Eine Sonderausgabe der angesehenen arabischen Zeitung „Al Adel“ berichtet darüber, daß die englische Regierung Ägypten vollständig isoliert habe, die Prinzen des Landes zum größten Teil in Gefangenschaft halte und indische Truppen nach Ägypten gebracht habe. Ägypten gehöre ganz und gar der Türkei. England habe es zu räumen und werde als der größte Feind des Islams heute seinen Lohn finden.

Energische Haltung der rumänischen Regierung.

Wien, 29. Sept. (Cir. Frst.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Die rumänische Regierung scheint entschlossen, gegen die seit einigen Tagen um sich greifenden Straßendemonstrationen, deren Hintermänner hier niemanden unbekannt sind, mit Wort und Tat energisch aufzutreten und gegen die Straßendemonstrationen zu machen, die man als Auswüchse am gesunden Körper bezeichnet. Gendarmen und Militär werden von der Regierung aufgeboten, um den Straßendemonstrationen ein Ende zu machen, während die offizielle Presse in scharfer Weise gegen diese Strömungen eine systematische Kampagne eröffnet.

Schwere Folgen für Serbien.

WTB. Wien, 28. Sept. (Richtamtlich.) Die Reichspost meldet aus Sofia: Der Berichterstatter der Wölfe, des Organs Ghenadijew, meldet aus Niš: Die österreichisch-ungarische Offensive hat schwere Folgen für Serbien. Es gärt im Volk und in der Armee. Jeder Tag kann einen allgemeinen Aufstand bringen. Dieser Tage haben wieder mehrere Artillerieregimenter gemutert und eine Anzahl Geschütze demontiert. Täglich sterben 200 bis 300 Personen. Die allgemeine Hygiene ist aufs erbärmlichste vernachlässigt. Die Soldaten weigern sich, die Posten bei Cholerabaracken zu beziehen. Die Militärliga soll angefachts dieser Zustände wichtige Beschlüsse gefaßt haben, darunter ein Ultimatum an Paschitsch, laut dessen er aufgesfordert werde, 100 Aerzte, drei Chirurgen und eine genügende Menge von Präparaten zur Bekämpfung von Seuchen auf fürzestem

Wege nach Serbien zu bringen. Der König ist zu Kotor zurückgekehrt. Er ist stumpf und teilnahmslos. Kronprinz Alexander weiß sich keinen Rat. Paschitsch Stern ist im Graben, und man befürchtet, daß es in diesen Kreisen bald Opfer geben werde.

Die Gärung in Mittelasien.

Konstantinopel, 29. Sept. (W. B. Richtamtlich) Wie „Ildam“ erfährt, hat zwischen den Russen und dem persischen Stamm der Kardar ein Zusammenstoß stattgefunden. Der Angriff der Russen ist abgeschlagen worden, ein Offizier und 300 Soldaten wurden getötet. Derselbe Stamm nahm den Scheich von Buzam und seine Anhänger fest, eine russische Parteigänger, die vor langer Zeit geflohen waren, und ließ sie den türkischen Behörden ab. — Aus persischen Blättern übernimmt der „Orient“ folgende Meldungen: Die Russen ziehen sich aus Persien zurück. Die russischen Kosaken sind einen Moshch über Aschabad angerückt haben, aber einen Teil ihrer Waffen, Kanonen und Munition zurückgelassen. Die Russen haben aus Angst vor der Invasion über alle von Muselmanen bewohnten Gebiete Russlands den Belagerungszustand verhängt. Die Nachricht, daß die Russen von den Österreichern und Deutschen geschlagen worden sind, hat eine heftige Strömung gegen Russland hervorgerufen. In Turkistan dauert der Transport von Truppen nach Russland fort, der Post- und Handelsverkehr ist gestoppt. Die Russen verstärken die Befestigungen an der afghanischen Grenze bei Kuschi. Die Russen haben den Hügel angegriffen, der den nach Afghanistan führenden russischen Tunnel beherrscht. Der Tunnel soll eingefürt und mehrere Russen sollen verschüttet sein. Der Emir von Afghanistan entsandte 180.000 Mann an die Grenze von Turkistan; diese Truppen sollen noch verstärkt werden. Die Russen sollen auch befürchten, daß die persischen Provinzen Kierbeidschan und Choresan gegen sie marschieren würden.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 30. Sept. Die Blätter stimmen in der Meinung überein, daß, wenn auch das Hauptquartier aus dem Reich immer noch von unentschiedenen Kämpfen spreche, doch von großer Tragweite doch bald von dort zu erwarten seien. Die nach langer Stille in der Berichterstattung aus Belgien eingetroffenen Meldungen werden als sehr bedeutsam angesehen. Die Nachrichten aus Polen und Galizien werden überall mit herzlicher Freude begrüßt.

Berlin, 29. Sept. Herr Hermann Middendorff kämpft in der New Yorker Staatszeitung durch offen und rücksichtslos für die deutsche Sache. In einigen Tagen erklärte er, die Vernichtung der britischen Kreuzer in der Nordsee beweise, daß Deutschland seinen unversöhnlichsten Feind zu durchdringen beginne. Es sei in der letzten Zeit aus der bislang hältigen Tätigkeit der britischen Diplomatie so viel hervorgegangen, daß Deutschland sich der Verteidigungsmittel wider Großbritannien zu bedienen berechtigt sei. Dann fährt er fort:

Die Betätigung der deutschen Unterseeboote, wenn die Zeit gekommen ist, der deutschen Aufsicht, wird dem britischen Volke die Tatsache klar machen, daß der Krieg nicht lediglich eine geschäftliche Einrichtung ist, kraft welcher Deutschland und Österreich angreichen und gerichtet werden, damit der britische Geldbeutel angeschwemmt wird. Es gibt von nun an nur mehr einen Feind, einen unversöhnlichen, entschlossenen, laufmännischen Gründen gehorgenden Gegner, nämlich England, gegen diesen wird der deutsche Angriff gerichtet sein. Eine Breche ist nun geöffnet. Drei britische Kreuzer sind in den Grund gehoben worden. Das ist nur der Anfang vom Ende. Als England auszog, um die Vernichtung des deutschen Handels und der deutschen Kultur in Europa und der Welt im allgemeinen zu bewirken, da läutete es sein eigenes Totengeläut. Der Deutsche wird der deutschen Unterseeboote, wenn die Zeit gekommen ist, der deutschen Aufsicht, wird dem britischen Volke die Tatsache klar machen, daß der Krieg nicht lediglich eine geschäftliche Einrichtung ist, kraft welcher Deutschland und Österreich angreichen und gerichtet werden, damit der britische Geldbeutel angeschwemmt wird. Es gibt von nun an nur mehr einen Feind, einen unversöhnlichen, entschlossenen, laufmännischen Gründen gehorgenden Gegner, nämlich England, gegen diesen wird der deutsche Angriff gerichtet sein.

WTB. Berlin, 29. Sept. (Richtamtlich) Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat am 28. September folgenden Bericht gefaßt: Der Deutsche Landwirtschaftsrat steht noch wie vor dem Standpunkte, daß während des Krieges Höchstpreise Brotgetreide sofort einzuführen sind. Sollten hiergegen Brotgetreide beschränkt sein, so sollte die Staatsregierung geneigt sein, nur die Brotgetreide einzuführen, so könnte der Deutsche Landwirtschaftsrat hierin eine genügende Maßnahme nicht erledigen, da die Verantwortung dafür nicht übernommen. Die Erhöhung von Höchstpreisen für Brot darf nur den Übergang für notwendige und baldige Festsetzung von Höchstpreisen für Brotreide sein.

WTB. Bordeaux, 28. Sept. (Richtamtlich) Paris hat, von seinem Delegierten in Bordeaux begleitet, die Lager von Fiers im Orne-Departement und Blain in Bretagne besichtigt, wo die deutschen Gefangen und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Gefangen und Verwundeten geht hervor, daß die Organisation aufgezogen ist und daß die Internierten über die Behandlung und Pflege, die ihnen zuteilt wird, sehr bestredigt sind.

WTB. Amsterdam, 29. Sept. (Richtamtlich) Deutscher Delegierter in Antwerpen: Am 28. Sept. nachmittags haben die Deutschen mit der Beschießung der Forts Boelhem, St. Gomme und Wabre begonnen. Nach einer offiziellen Bekanntmachung ist die Deutschen nachts in Mechelen eingezogen. Eine Meldung ist die Deutschen nachts in Mechelen eingezogen. Eine Meldung ist die Deutschen nachts in Mechelen eingezogen.

WTB. Brüssel, 29. September. (Richtamtlich) Der Kampf um Mechelen hatte die schwere Artillerie erhalten, die Stadt zu schließen, damit die Kathedrale geschont werde. Die Belagerung selbst aber wurden aus dem Fort Boelhem schwere Granaten in die von den Deutschen besetzte Stadt.

WTB. Brüssel, 29. September. (Richtamtlich) Das Kommando der Antwerpen belagern den Deutschen Truppen befußt Verschärfung der belgischen Regierung dem amerikanischen und dem spanischen Gesandten in Brüssel folgendes mitgeteilt: Soweit die belgischen Militärbehörden sich verpflichtet, Menge

willigen Automobilfors zur Verfügung gestellt und reist heute in das Hauptquartier ab.

Baderborn. 29. Sept. Die Ehreute Besitzer wurden heute nachmittag in ihrem Hause am Sonnenweg ermordet aufgefunden. Angeblich handelt es sich um einen Raubmord.

Berlin. 30. Sept. Um den wirtschaftlichen Boykott Deutschlands und Österreich-Ungarns durchzuführen, hat sich, wie dem "Berl. Tagbl." aus Genf berichtet wird, in Paris eine Liga gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten, keine deutschen oder österreichischen Erzeugnisse zu kaufen und zu verkaufen, sowie keine deutschen Angestellten, Arbeiter oder Dienstboten zu beschäftigen.

Berlin. 29. Sept. Die wissenschaftliche Erforschung der Luftschiffahrt und ihre meteorologischen Voraussetzungen hat eine wesentliche Förderung erfahren durch die Ernennung des Geh. Regierungsrats Prof. Hergesell zum ord. Honorarprofessor an der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-

Universität zu Berlin. Damit ist die Luftschiffahrt im Bereich der preußischen Monarchie ein Gegenstand des Hochschulstudiums geworden, ein Beweis, daß die reichen Erfahrungen, die bereits jetzt während des Krieges gesammelt worden sind, in Zukunft ein reiches Maß für das deutsche Luftschiffwesen nutzbar gemacht werden sollen.

Königsberg. 29. Sept. Die Gumbinner Regierung verlegte ihren Sitz von Königsberg wieder nach Gumbinnen.

Saarbrücken. 28. Sept. (Priv.-Tel.) Das Feuerlochloch steht unter dem Delbrück-Schacht auf Grube Luisenthal seit heute früh in Flammen. 27 Grubenscheide sind erst seit aufgefunden worden. Das Feuer ist durch ein bei Schmiedearbeiten von oben den Schacht hinunterfallendes rohglühendes Stück Eisen, das gerade auf die Einmündung der Weiterführung in Kohlen fiel, verursacht worden. Die Kohlen entzündeten sich und der Luftstrom trieb den Brand durch das

Flß., in dem Schlagwetter entzündet wurden. Das Flß. wurde abgedämmt.

Quittung.

Es gingen bei uns zur Weiterbeförderung ein:
Für Ostpreußen: Von N. N. 5 Ml., 2. D. in Geben 50 Ml.

Zur Annahme und Weiterbeförderung weiterer Geben sind wir gerne bereit.

Geschäftsstelle des Herborner Tageblatt.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Donnerstag: Nur zeitweise heiter und nur vorläufig trocken, kühle nordwestliche Winde.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Ged.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Bekanntmachung.

Die nächste Auszahlung der Familienunterstützungen an die bedürftigen Angehörigen der Krieger findet **Samstag, den 3. Oktober, vorm. von 9—12 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr**

statt. Weiter wird bekannt gegeben, daß im Monat Oktober jeden **Samstag** während der oben angegebenen Zeiten Unterstützungsgegenstände ausgezahlt werden. An anderen Tagen werden keine Zahlungen geleistet.

Herborn, den 26. September 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Brandversicherung betr.

Diejenigen Gebäudebesitzer hieriger Stadt, welche eine **Aufnahme neuer Gebäude, Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt für 1915** beabsichtigen, wollen dies bis spätestens 15. Oktober d. J. schriftlich oder zu Protokoll auf dem Rathaus anmelden.

Herborn, den 26. September 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung des **städ. Holzgeldes**, welches nach den Verkaufsbedingungen bis spätestens zum 1. Okt. er. zur unterzeichneten Kasse erfolgen soll, wird hiermit erinnert. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß Belege auf **Stundung von Holzgeld** unter Angabe der Tatsachen, welche zur Begründung der Stundung dienen sollen, sowie des Zeitpunktes, bis zu welchem Stundung gewünscht wird, dem Magistrat hier vorzulegen sind.

Hans Holzgeldschuldnor überhaupt nicht in der Lage sein sollten, ihrer Zahlungspflicht hinsichtlich des Holzgeldes nachkommen zu können, wolle hieron folglich dem Magistrat Mitteilung gemacht oder eine Erklärung hierüber auf dem Rathaus Zimmer Nr. 11, abgegeben werden, damit anderweitig über das betr. Holz verfügt werden kann. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß laut Verkaufsbedingungen der ursprüngliche Käufer für einen etwa entstehenden Mindererlös bei erneutem Verkauf des Holzes haftet.

Mit der **kostenpflichtigen Beitrreibung** des rücksichtigen Holzgeldes wird am 15. Oktober er. begonnen werden.

Herborn, den 27. September 1914.

Die Stadtkasse.

Landwirtschaftliche Unfall-Versicherung betr.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgelkommenen derartigen Veränderungen (Wechsel in der Person des Unternehmers, Betriebeinstellungen, Betriebsgründungen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes in der ersten Oktoberwoche jeden Jahres mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können. Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die seither vorgeschriebene schriftliche Anzeige und erspart den Landwirten viele Mühe und Schreiberei.

Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung abgeben, noch die Anzeige erstatthen, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in dem Unternehmerverzeichnis zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechts der Genossenschaft, sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können.

Alle im Laufe des Jahres vorgelkommenen Betriebsänderungen sind bis spätestens 7. Oktober ds. J. anzugeben.

Herborn, den 28. September 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Herborn.

Donnerstag, den 1. Oktober d. J.:

Vieh- und Krammarkt.

Hilferuf

zur Rettung der Verwundeten auf dem Schlachtfelde!

Aufruf des Deutschen Vereins für Sanitätshunde.

Der Nutzen gut ausgebildeter Sanitätshunde im Felde ist durch die Erfahrungen dieses Krieges vielfach erwiesen. Zahlreiche Verwundete, die durch Sanitätsmannschaften bei Nacht und Nebel, oder wegen des unübersichtlichen Geländes nicht rechtzeitig gefunden werden und so einem traurigen Tode verfallen könnten, werden durch die Hilfe der Hunde ihren Angehörigen und dem Vaterland erhalten.

Nachdem der erste Versuch mit 12 Sanitätshunden, welche den Sanitätskompanien des Garde-Korps zugewiesen wurden, zu durchaus befriedigenden Erfolgen geführt hat, werden in der allernächsten Zeit weitere Hunde in Dienst gestellt werden. Die Ausbildung der Hunde, sowie deren endgültige Prüfung und Überweisung an das Kriegsministerium erfolgt durch den Deutschen Verein für Sanitätshunde, dessen hoher Protector Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg ist und dem zahlreiche deutsche Fürstinnen und Fürsten als Mitglieder angehören. Da die erforderlichen gewaltigen Arbeiten nicht alle von der Zentrale in Oldenburg geleistet werden können, so wurden in den verschiedenen Gegenden des Reiches Sammelstellen errichtet.

Auch in unserer Gegend hat sich unter dem Ehrenvoritz St. Exzellenz des Herrn Kommandierenden Generals des 18. Armeekorps, Freiherrn von Gall, ein Zweigverein gebildet, welcher die Provinz Hessen-Nassau, die bayerische Provinz Unterfranken und das Großherzogtum Hessen umfaßt.

Die täglich vor- und nachmittags stattfindenden Übungen finden im Frankfurter Stadtwald statt und unterstehen der Leitung des bekannten Jagdschriftstellers, Herrn Ludwig v. Merey, Pseudonym Hegendorf, Autor des soeben in 2. Auflage erschienenen Werkes: "Der Gebrauchshund, seine Erziehung und Dressur."

Die kynologischen Vereine arbeiten mit uns Hand in Hand; unsere Sache verdankt Ihnen bereits bedeutende praktische und finanzielle Unterstützung. Zahlreiche Hunde wurden von denselben und von Privaten kostenlos gestiftet (nur die sogenannten Polizeihundrassen: Schäferhunde, Airedaleterrier, Dobermannspitz und Rottweiler kommen in Betracht), aber noch sind bei weitem nicht der Bedarf und die Mittel gedeckt. Der Zweigverein bittet daher, ihm weitere Hunde der genannten Rassen im Alter von 1—3 Jahren kostenlos oder gegen geringes Entgelt zu überlassen. Die gestifteten Hunde werden, soweit noch am Leben, nach Beendigung des Krieges den Besitzern zurück-

gegeben. Als Sanitätshundeführer kommen solche Herren in Betracht, welche nicht dienstpflichtig, aber nach militärischem Befund den Strapazen des Dienstes gewohnt sind. Sie werden nach ihrer Ausbildung als Seminare Soldaten eingekleidet und genießen Rechte und Pflichten der übrigen Soldaten; während ihrer Ausbildung wird ihnen erforderlichenfalls zum Unterhalt vom Verein ein kleiner Zuschuß gewährt. Da der Deutsche Verein für Sanitätshunde zur Bewältigung seiner umfangreichen höchsten Interesse des Vaterlandes liegenden Aufgabe mit größter Mittel bedarf, so ergeht an Alle der Aufruf, den Verein durch eine einmalige Kriegsspende zu unterstützen.

Die Geschäftsstelle liegt in den Händen des Herrn F. Diefenbach in Kelsterbach a. M. bei Frankfurt a. M. (Telefon 20 Amt Kelsterbach), an welchen Anmeldungen von Führern und Hunden sowie Zuwendungen zu richten sind.

Ebenso nimmt die Deutsche Bank, Depositenkasse Frankfurt a. M., Spenden für das Konto des Deutschen Vereins für Sanitätshunde, Sammelstelle Frankfurt a. M. entgegen.

Zeit und Ereignisse drängen! Helft alle schnell, daß der Deutsche Verein für Sanitätshunde in die Lage gesetzt wird, die erforderliche große Zahl von Führern und Hunden unseres Heeres zur Verfügung zu stellen! Es könnten Hunderte, ja vielleicht Tausende gerettet werden!

E. Magnus, Herborn

offert **Pianinos** aus nur ersten Fabrikaten in den günstigsten Zahlungsbedingungen. Gezahlte Wette wird bei Kauf in Antechnung gebracht. Vorteilhaftes Bezugsspedi. Harmoniums, sowie sämtliche Musikinstrumente.

NAGUT

Geflügelfutter zur Erziehung unglaublich vieler Eier, auch ohne freien Auslauf, sowie

Mehrere große Handlernagen billig zu verl.

Schwimmsteinfabrik, sit. auf S. liefert billigst. in Stein, Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare

arbeiten befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Die Fertigung aller Haare wird befreit Ludwig v. Bismarck, Bismarck.

Regbez. Wiesbaden. Bau- und Holzverkauf vor dem Einschlag.

Zum Einschlag im Wirtschaftsjahr 1914/15 sind vorgehend:

von der	Eichen		Nadelholz		Bahnstationen der Strecke Köln—Gießen und der Abzweigungen in Dillenburg und Herborn
	Stark- holz fm	Gruben- holz fm	Stark- holz fm	Gruben- holz fm	
Haiger	40	90	380	500	Bürgendorf, Haiger
			außerdem:		
			Dreibl. 14000 Stk.		
			Reis. Stg. 2700 "		
Dillenburg	320	440	400	900	Hochhausen, Dillenburg, Haiger, Herborn, Ulrichsdorf
Oberheld (in Dillenburg)	—	180	700	1400	Dillenburg, Oberheld, Niederaussem, Herrenberg, Hirschbach, Oberndorf, Eisele, Bicken, Burg
			außerdem:		
			Dreibl. 5000 Stk.		
			Reis. Stg. 12000 "		
Ebersbach (in Straßebersbach)	150	80	250	800	Straßebersbach, Wissenbach u. Eibelshausen
Herborn	180	240	200	800	Sinn, Ballersbach, Bicken, Offenbach

Die vorbezeichneten Hölzer werden nur insofern eingeschlagen, als sie zu angemessenen Preisen absetzbar sind. Kaufslebbar wollen sich sofort und spätestens bis zum 20. Oktober ds. J. mit den Oberförstereien in Verbindung setzen.

Herborn, den 28. September 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Es gingen bei uns zur Weiterbeförderung ein:

Für Ostpreußen: Von N. N. 5 Ml., 2. D. in Geben 50 Ml.

Zur Annahme und Weiterbeförderung weiterer Geben sind wir gerne bereit.

Geschäftsstelle des Herborner Tageblatt.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Donnerstag: Nur zeitweise heiter und nur vorläufig trocken, kühle nordwestliche Winde.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Ged.

Wohlfahrtend.

Wohlfahrtend.

Wohlfahrtend.

Wohlfahrtend.

Wohlfahrtend.

Wohlfahrtend